



HANSJAKOB BECKER UND TONKE DENNEBAUM

## Das letzte Wort haben die Zeugen

Edith Stein – eine Vigil

### DIE FEIER DER VIGIL

Die Tradition der Vigil-Feier (von lat. *vigilia*, [Gebets-]Wache) reicht vom antiken Judentum über die frühe Kirche bis in unsere Zeit und zeichnet sich durch das Anliegen aus, die Nacht vor einem Fest, im christlichen Kontext vor allem vor Ostern, im Gebet und mit Schriftlesungen zu verbringen.<sup>1</sup> Heute sind Vigilien vor allem im mönchischen Chorgebet lebendig, haben aber auch im Leben von Pfarrgemeinden ihren Platz und bieten hier wie dort die Möglichkeit einer besonderen geistlichen Akzentsetzung. Das Vorbild der hier vorgestellten Vigil ist die Nachtwache, die seit dem Jahre 1979 alljährlich am Vorabend des Hochfestes Mariä Empfängnis im Mainzer Priesterseminar gefeiert wird und im Jahre 1987 in der Mainzer Karmeliterkirche erstmals zu Ehren der damals gerade seliggesprochenen Edith Stein begangen wurde. Mit der grundlegend überarbeiteten Neuausgabe des Gotteslobes hat dieser meditative Wortgottesdienst erstmals Eingang in den Eigenteil einer deutschen Diözese gefunden (Ausgabe für das Bistum Mainz 2013, Nr. 712). Dabei wird die Vigil in einer für die gemeindlichen Gegebenheiten realisierbaren Form präsentiert. Theologisch gesprochen setzt die Vigil der Dunkelheit der Nacht, die sich als Abbild der Sünde und des Todes deuten lässt, Bilder des Lichtes und des Lebens entgegen. Auf einen Eröffnungsteil mit Lichtfeier (Luzernarium) und Weihrauchopfer folgen eine oder mehrere Nachtwachen (Nokturnen). Mit dem Fürbittgebet, Vaterunser und Segen schließt der Gottesdienst.<sup>2</sup> Eine so gestaltete Vigilfeier eignet sich nicht nur für die spirituelle Vorbereitung hoher Festtage des Kirchenjahres, sondern kann auch einen Raum zur geistlichen Annäherung an einzelne Gestalten der Glaubensgeschichte eröffnen. Im Folgenden wird beispielhaft eine Vigil vorgestellt, die der heiligen Edith Stein, Sr. Teresia Benedicta a Cruce,

<sup>1</sup> Vgl. Angelus Häußling, *Vigil*, 785.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu ausführlich Ansgar Franz, *Klage als Ernstfall des Betens*, bes. 437–440.





gewidmet ist und am 31. Oktober 2014 in der Pfarrkirche St. Bernhard im Mainzer Vorort Bretzenheim gefeiert wurde.

*Vor Beginn der Vigil: Es brennt kein elektrisches Licht, die Kirche ist bis auf das Licht der Osterkerze dunkel. Auf dem Altar ist eine Schale zum Auflegen von Weibrauch vorbereitet.*

### I. 1 LUZERNARIUM

*Der Vorsteher entzündet ein Licht an der Osterkerze und eröffnet die Feier:*



Va - ters, des himm - li - schen, hei - li - gen,

se - li - gen: Du\_ Je - sus Chri - stus!

2 Ge - kom - men zur Stunde, da die Sonne un - ter -

geht, vor Au - gen das Licht, am A - bend ent -





zün - det, sin - gen wir Lob, dem Va - ter und dem

Sohn und Got - tes hei - li - gem Geist.

3 Wür - dig bist du, zu al - len Zei - ten ge - prie -

sen zu wer - den mit hel - len Stim - men,





Got - tes-sohn, du gibst das Le - ben,  
des-halb ver-herr - licht dich das All.

T: »Phos hilaron« 2./3. Jh., Ü: Hansjakob Becker (\* 1938)  
M: nach Irenäus Totzke (1932–2013), nach Kiewer Choral

### I. 3 GEBET DER LICHTDANKSAGUNG

V: Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang sei Dein Name gepriesen. Ewiger, Schöpfer der Welt, Quelle allen Lebens, Du bist das Licht. Im Anfang hast Du alles ins Dasein gerufen: Himmel und Erde – Sonne, Mond und Sterne. Durch Dein Wort lässt Du das Licht vor der Finsternis weichen und die Finsternis vor dem Licht. Mit Deiner Sonne erhellst Du unsere Tage und, der Feuersäule gleich, leuchtest Du uns in der Nacht. Wollten wir uns im Dunkel vor Dir verbergen, so wäre auch die Finsternis für Dich nicht finster. Du selbst aber – Du wohnst in unzugänglichem Licht. Dunkel erscheinst Du uns, denn unsere Augen sind nicht geschaffen, Deinen blendenden Glanz zu ertragen. Kein Mensch hat Dich je gesehen. Wir danken Dir, dass Du aus Deiner Verborgenheit herausgetreten bist. Deine Herrlichkeit und Deine Menschenfreundlichkeit sind uns aufgeleuchtet auf dem Gesicht eines Menschen: Jesus von Nazareth,  
– Licht vom Licht,  
– Licht, das die Nacht erleuchtet,  
– Licht und Leben für die ganze Welt.





Wir bitten Dich, Vater, nimm an dieses Licht, das wir am Abend mit Freude und Dank entzündet haben und in dem wir wie in einem Spiegel Dein Licht schauen. Gib, dass wir ihn, Jesus Christus, vor Augen haben – ob wir nun wachen oder schlafen. Lass uns von ihm Licht empfangen: die Kraft zur Hingabe – die Hoffnung auf Leben. Lass uns dieses Licht weitergeben und mit brennenden Lampen den Morgen des Tages erwarten, dem kein Abend mehr folgt.

Dann dürfen wir Dich in unverhülltem Glanz schauen von Angesicht zu Angesicht und Dich loben, den Vater durch den Sohn im Heiligen Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A: Amen.

I. 4 WEIHRAUCHPSALM

Auf-stei - ge mein Ge - bet wie Weihrauch vor dein

An - ge - sicht, wie ein Abend - op - fer

sei das Erheben meiner Hän - de:





Kv V/A Er - hö - re mich, Herr, er - hö - re mich!

The image shows a musical score for a choral piece. It consists of two staves: a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The key signature has one flat (B-flat). The melody is written in the treble clef, and the accompaniment is in the bass clef. The lyrics 'Er - hö - re mich, Herr, er - hö - re mich!' are written below the treble staff. The score ends with a double bar line and repeat dots.

T: Ps 141,2, M u. S: nach Nikolai Rimski-Korsakov (1844-1908), Kiewer Choral

### I. 5 GEBET ZUM WEIHPRAUCHOPFER

V: Wie Weihrauch steige unser Gebet auf zu Dir;  
 als abendliches Opfer nimm an die Reue unseres Herzens:  
 Gesündigt haben wir,  
 Unrecht haben wir getan,  
 beladen mit Schuld stehen wir vor Dir,  
 heiliger, gerechter, barmherziger Gott.  
 Lass die Sonne nicht untergehen über Deinem Zorn!  
 Denk an Dein Erbarmen,  
 denn wolltest Du der Sünden gedenken – Herr, wer würde dann noch  
 bestehen?

Schau auf Deinen Sohn, der unsre Sünden getragen hat!  
 Am Abend seines Lebens hat er sich Dir hingegeben als Opfergabe, die  
 Dir gefällt.  
 Am Kreuz hat er für uns betend die Hände zu Dir erhoben. In seinen  
 ausgespannten Armen hast Du alle Menschen in Liebe umarmt und die  
 Welt mit Dir versöhnt.  
 Schaffe unser Herz neu durch Deinen Heiligen Geist,  
 und erfülle es mit der Glut Deiner Liebe.  
 Mache uns zu einem Weihrauchopfer, von dem der Wohlgeruch Christi  
 ausströmt.  
 Er spende Frieden und Leben.  
 Darum bitten wir Dich durch Jesus, Deinen Sohn, unseren Bruder und  
 Herrn,  
 der mit Dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes  
 von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
 A: Amen.



## II. 1 LIED ZUR PROZESSION MIT DER HEILIGEN SCHRIFT

*im Wechsel alle / Chor*

Dich, Kö-nig, lo-ben wir, dich ehern wir für und für!  
 All dei-ner Heil-gen Schar lob- - preist dich im-mer - dar.  
 Dir, o Je - su, wolln wir ge - ben  
 Ih - re Na - men stehn ge-schrie-ben

Ruhm, Preis, Dank und Herr - lich-keit, hier durch un - - ser gan-zes Le - ben und da - nach. in E - wig-keit.  
 in dem Buch der E - wig-keit, denn sie sind dir treu ge-blie-ben, Zeu-gen dei - ner Herr-lich-keit.

T: nach Angelus Silesius 1657  
 M u. S: nach Georg Joseph 1637



## II. 2 PSALMODIE AUS DEM HOHENLIED

*kantilliert, VI. Ton**Kehrvers V / alle*

Des Nachts such - te ich ihn, den mei - ne See - le liebt.

T: Hld 3,1, M: Kiew, 17. Jh., vgl. EG 307

*Hld 3,1-4*

Des Nachts auf meinem Lager suchte ich ihn,  
den meine Seele liebt.  
Ich suchte ihn und fand ihn nicht.  
Aufstehen will ich, die Stadt durchstreifen, die Gassen und Plätze,  
ihn suchen, den meine Seele liebt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht.  
Mich fanden die Wächter  
bei ihrer Runde durch die Stadt.  
Habt ihr ihn gesehen, den meine Seele liebt?  
Kaum war ich an ihnen vorüber,  
fand ich ihn, den meine Seele liebt.  
Ich packte ihn, ließ ihn nicht mehr los,  
bis ich ihn ins Haus meiner Mutter brachte,  
in die Kammer derer, die mich geboren hat.

*Kehrvers**Hld 5,2-6*

Ich schlief, doch mein Herz war wach.  
Horch, mein Geliebter klopft:  
Mach auf, meine Schwester und Freundin,  
meine Taube, du Makellose! Mein Kopf ist voll Tau,  
aus meinen Locken tropft die Nacht.  
Ich habe mein Kleid schon abgelegt –  
wie soll ich es wieder anziehen? Die Füße habe ich gewaschen –  
soll ich sie wieder beschmutzen?





Mein Geliebter streckte die Hand durch die Luke;  
 da bebte mein Herz ihm entgegen.  
 Ich stand auf, dem Geliebten zu öffnen.  
 Da tropften meine Hände von Myrrhe am Griff des Riegels.  
 Ich öffnete meinem Geliebten:  
 Doch der Geliebte war weg, verschwunden.  
 Mir stockte der Atem: Er war weg.  
 Ich suchte ihn, ich fand ihn nicht. Ich rief ihn, er antwortete nicht.

*Kehrvers*

*Hld 8,6-7*

Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz,  
 wie ein Siegel an deinen Arm! Stark wie der Tod ist die Liebe,  
 die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt.  
 Ihre Gluten sind Feuergluten, gewaltige Flammen.  
 Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen;  
 auch Ströme schwemmen sie nicht weg.  
 Böte einer für die Liebe den ganzen Reichtum seines Hauses,  
 nur verachten würde man ihn.

*Kehrvers*

II. 3 LESUNG

*Hebr 10,32-11,1*

Erinnert euch an die früheren Tage, als ihr nach eurer Erleuchtung  
 manchen harten Leidenskampf bestanden habt: Ihr seid vor aller Welt  
 beschimpft und gequält worden, oder ihr seid mitbetroffen gewesen  
 vom Geschick derer, denen es so erging; denn ihr habt mit den Ge-  
 fangenen gelitten und auch den Raub eures Vermögens freudig hin-  
 genommen, da ihr wusstet, dass ihr einen besseren Besitz habt, der  
 euch bleibt. Werft also eure Zuversicht nicht weg, die großen Lohn  
 mit sich bringt. Was ihr braucht, ist Ausdauer, damit ihr den Willen  
 Gottes erfüllen könnt und so das verheißene Gut erlangt.  
 Denn nur noch eine kurze Zeit, / dann wird der kommen, der kommen  
 soll, / und er bleibt nicht aus. Mein Gerechter aber wird durch den  
 Glauben leben; /  
 doch wenn er zurückweicht, / habe ich kein Gefallen an ihm.





Wir aber gehören nicht zu denen, die zurückweichen und verloren gehen, sondern zu denen, die glauben und das Leben gewinnen. Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht.

*Antwortgesang* Die Heiligen uns weit voran *Chor / Refrain alle*

Willem Vogel

*Einer*

1. Die Heiligen, uns weit voran, haben hier nichts erworben,  
sie sind am Ende ihrer Bahn als Fremdlinge gestorben.  
Und glaubten doch, dass Gottes Hand,  
die sie bis dort geleitet, in einem besseren  
Vaterland die Stadt für sie bereitet.

*Alle*

Sein Name sei gelobt! Er ließ sie sicher gehn.  
Kommt, singen wir im Chor mit allen Heiligen.

nach Muus Jacobse: De heiligen, ons voorgegaan (1962?)  
T u. M: Interkerkelijke Stichting voor het Kerklied, Leidschendam  
dt. T: Strube, München





*Hebr 11,8–19*

Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund des Glaubens hielt er sich als Fremder im verheißenen Land wie in einem fremden Land auf und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann. Voll Glauben sind diese alle gestorben, ohne das Verheißene erlangt zu haben; nur von fern haben sie es geschaut und begrüßt und haben bekannt, dass sie Fremde und Gäste auf Erden sind. Mit diesen Worten geben sie zu erkennen, dass sie eine Heimat suchen. Hätten sie dabei an die Heimat gedacht, aus der sie weggezogen waren, so wäre ihnen Zeit geblieben zurückzukehren; nun aber streben sie nach einer besseren Heimat, nämlich der himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, er schämt sich nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat für sie eine Stadt vorbereitet. Aufgrund des Glaubens brachte Abraham den Isaak dar, als er auf die Probe gestellt wurde, und gab den einzigen Sohn dahin, er, der die Verheißungen empfangen hatte und zu dem gesagt worden war: Durch Isaak wirst du Nachkommen haben. Er verließ sich darauf, dass Gott sogar die Macht hat, Tote zum Leben zu erwecken; darum erhielt er Isaak auch zurück. Das ist ein Sinnbild.

*Antwortgesang* Die Heiligen uns weit voran *Chor / Refrain alle*

2. Sie zogen aus wie Abraham,  
als er den Ruf vernommen.  
Der wusste nicht, wohin es ging  
und wann dort anzukommen.  
In Gottes Namen starben sie  
und wussten nur das eine:  
Gott schämt sich nicht, ihr Gott zu sein,  
ihr Weg ist auch der seine.





(*alle*) Sein Name sei gelobt!  
 Er ließ sie sicher gehn.  
 Kommt, singen wir im Chor  
 mit allen Heiligen.

*Hebr 12,1-3*

Da uns eine solche Wolke von Zeugen umgibt, wollen auch wir alle Last und die Fesseln der Sünde abwerfen. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt. Denkt an den, der von den Sündern solchen Widerstand gegen sich erduldet hat; dann werdet ihr nicht ermatten und den Mut nicht verlieren.

*Antwortgesang* Die Heiligen uns weit voran *Chor / Refrain alle*

3. Vom Dienst der Erde freigekauft,  
 ruhn sie von ihren Werken.  
 Doch reden sie und zeugen noch,  
 den Glauben uns zu stärken,  
 Dass wir in Hoffnung und Geduld  
 den Weg zu Ende gehen,  
 eins mit dem heiligen Wandervolk,  
 und Gottes Liebe sehen.

(*alle*) Sein Name sei gelobt!  
 Er ließ sie sicher gehn.  
 Kommt, singen wir im Chor  
 mit allen Heiligen.

## II. 4 HOMILIE

Liebe Schwestern und Brüder,

»*Das letzte Wort haben die Zeugen*« – mit diesen Worten haben wir unsere Vigil-Feier überschrieben. »*Das letzte Wort haben die Zeugen.*« Das ist eine starke These, man könnte sogar sagen: Sie ist absurd! Wir feiern diesen abendlichen Gottesdienst zu Ehren und im Andenken von Edith Stein, einer Frau, die gewaltsam ihr Leben verloren hat, in einem





Konzentrationslager, in Auschwitz – und es liegt auf der Hand, dass nicht *sie*, sondern ihre *Mörder* das letzte Wort hatten.

Wenn man den Ort des Todes Edith Steins heute aufsucht, kann man in gewisser Weise den letzten Weg der Heiligen nachvollziehen: Ganz am Ende des Lagers Auschwitz-Birkenau, wenn man beinahe an den dahinterliegenden Wald gelangt, kann man bis heute die Grundmauern zweier Baracken sehen. Dort haben sich die Häftlinge entkleiden müssen, sind einige Meter einen Weg entlanggegangen und standen dann vor einem einfachen Gebäude – dem so genannten *Weißes Haus*, einem alten Bauernhaus, das zu einer Gaskammer umgebaut worden war. Das ist der Ort, an dem Edith Stein gestorben ist. Hinter diesem Haus öffnet sich eine weite Lichtung, auf der man später die Asche der Toten vergraben hat. »*Das letzte Wort haben die Zeugen*«? – Wenn man an Auschwitz denkt, muss man sagen: Wohl kaum.

Edith Stein hatte die Dunkelheit sehr genau wahrgenommen, die sich im letzten Jahrzehnt ihres Lebens wie ein Schatten über Europa gelegt hatte. Bis zuletzt hatte sie versucht, ihre Schwester Rosa und sich selbst in Sicherheit zu bringen, in die Schweiz oder die USA zu emigrieren. Jahre zuvor hatte sie gehofft, nach Palästina ausreisen zu können, um dort als Ordensfrau im Karmel zu leben. Und dennoch hatte sie verstanden, dass es galt, die Nacht anzunehmen als das Kreuz Jesu, sie als einen Führer zu begreifen, der ihr einen Weg der Nachfolge Jesu wies, einen Weg, der durch die Dunkelheit zur Auferstehung, durch die Nacht in die Ewigkeit der Liebe Gottes führt.

*Edith Stein:*<sup>3</sup>

Kein Menschenherz ist je in eine so dunkle Nacht eingegangen wie der Gottmensch in Gethsemani und auf Golgotha. In das unergründliche Geheimnis der Gottverlassenheit des sterbenden Gottmenschen vermag kein forschender Menscheng Geist einzudringen. Aber Jesus selbst kann auserwählten Seelen etwas von dieser äußersten Bitterkeit zu kosten geben. Es sind seine treuesten Freunde, denen er es als letzte Probe ihrer Liebe zumutet. Wenn sie nicht davor zurückschrecken, sondern sich willig hineinziehen lassen in die Dunkle Nacht, dann wird sie ihnen zum Führer:

<sup>3</sup> Edith Stein, *Kreuzeswissenschaft*, 25. Mit den Versen, die die Lesung abschließen, zitiert Edith Stein die 5. Strophe des Gesangs von der Dunklen Nacht des Johannes vom Kreuz. Vgl. ebd., 35–37.





O Nacht, die Führer war,  
 O Nacht, viel liebenswerter als die Morgenröte!  
 O Nacht, die du verbunden  
 Die Liebste dem Geliebten,  
 In den Geliebten die Geliebte umgewandelt!

*Meditationsgesang*

Auch die Fin-ster-nis ist nicht fin-ster vor dir, die  
 Nacht wie der Tag sind bei - de Licht. Auch die

*Schluß*

T: Ps 139, M u. S: Jacques Berthier, La ténèbre

*Homilie, Teil 2*

Tiefe, dichte Worte. Wir spüren, dass Edith Stein die Dunkelheit nicht einfach stehenlässt, sie nicht einfach akzeptiert, sich nicht darin verliert. Im Gegenteil: Ihr eigentliches Thema ist beides, Tod *und* Auferstehung, Tod *und* Leben. Für uns bedeutet das: Wenn wir heute der heiligen Edith Stein gedenken, dann können wir uns in unserem erinnernden Gebet von ihr selbst führen lassen: Wenn das letzte Wort *den Zeugen* gebührt – und nicht den Mördern –, dann dürfen wir Edith Stein nicht nur von ihrem Tode her lesen. Dann müssen wir auf ihr Leben schauen, auf ihren Glauben:

In Breslau als Kind jüdischer Eltern geboren, haben wir sie uns 20 Jahre später, im Jahre 1911, als kraftvolle junge Frau vorzustellen. Sie hatte gerade Abitur gemacht, sich in ihrer Heimatuniversität eingeschrieben, kämpfte für die Freiheit, für die Rechte der Frauen, für das Recht, frei zu denken, *die* Fragen zu stellen, die gestellt werden müssen. Drei Jahre später hat der Beginn des Großen Krieges, des Ersten Weltkrieges, dann vieles in Frage gestellt, Sicherheiten über den Haufen geworfen. Als





Krankenschwester in einem Kriegslazarett hat Edith Stein die Schattenseiten des Lebens kennengelernt, Leiden und Schmerz gesehen, auch Rohheit und Gewalt. Und so kommt zu dem frühen ersten Lebensthema der Freiheit ein zweites hinzu: Wie kann es gelingen, dass die Menschen, die die Völker und Nationen bilden, mehr sind als nur anonyme Gesellschaften, mehr als bloße Ansammlungen von Individuen, die sich führen und verführen lassen, die gehetzt und aufgehetzt werden können? Wie finden Menschen – in Freiheit – als Gemeinschaft zusammen, in Verantwortung füreinander, im anderen nicht den Fremden, sondern einen *Menschen* erkennend, ein Du, der meine eigene Wirklichkeit verändert? Wenige Jahre nach dem Krieg, der diese Fragen hat wichtig werden lassen, hat Edith Stein die Taufe empfangen, getragen von dem Glauben, dass es ein ewiges, ein lebendiges Du gibt – Jesus Christus.

Freiheit, Gemeinschaft, Philosophie auf der Höhe der Zeit – Edith Stein hat all das mit ihrer Taufe nicht etwa hinter sich gelassen, sondern gesucht und neu gefunden. Und dennoch dürfen wir den Tod dieser großen Heiligen nicht verschweigen – denn sie ist im Glauben, als Bekennerin gestorben, hat der Gewalt der Mörder die Hoffnung auf Leben und Auferstehung entgegengesetzt. Edith Stein hat geglaubt, dass nach der Nacht der Tag kommt. Ihre Botschaft ist durch den Tod nicht abgebrochen, sondern im Gegenteil: Mit ihrem Glauben hat sie der Gewalt widersprochen, ja sie hat sie widerlegt.

Und so *dürfen* wir heute sagen: »*Das letzte Wort haben die Zeugen.*« Edith Stein ist eine Zeugin des Glaubens. Sie und viele andere stehen ein für den Glauben an den einen Gott, sie bilden eine *Wolke von Zeugen*, die uns umgibt, wie es im Hebräerbrief (12,1) heißt. Die Zeugen belegen die *Hoffnung wider alle Hoffnung* (Röm 4,18). Von ihnen dürfen wir uns leiten und tragen lassen. Sie haben die Wahrheit geglaubt, bis in den Tod hinein.

*Edith Stein:*<sup>4</sup>

Liebe Mutter [Priorin],  
eine Klostermutter ist gestern Abend mit Koffern für ihr Kind angekommen und will jetzt Briefchen mitnehmen. Morgen früh geht 1 Transport (Schlesien oder Tschechoslowakei ??).

<sup>4</sup> Edith Stein, *Brief an Antonia Engelmann v. 6. 8. 1942*, in: dies., *Selbstbildnis in Briefen II*, 574f.





Das Notwendigste ist wollene Strümpfe, 2 Decken. Für Rosa alles warme Unterzeug u[nd] was in der Wäsche war (...) Rosa hat auch keine Zahnbürste, kein Kreuz u. Rosenkranz. Ich hätte auch gern den nächsten Brevierband (konnte bisher herrlich beten). (...) 1000 Dank, Grüße an alle, (...) B[enedicta]

*Stille*

## II. 5 DAS MAGNIFICAT IN AUSCHWITZ

*Meine Seele erhebt den Herren,  
und mein Geist FREUET sich Gottes, meines Heilandes.*

Die Räder schlugen auf den Schienen den eintönigen Takt der Reise durch die Nacht. (...) Die Hitze, der Durst, (...) der Mangel an frischer Luft erstickte uns, aber all das war nichts im Vergleich zu den Schreien, die uns innerlich zerrissen.

Der Zug lief (...) in einen Bahnhof ein. (...) »Auschwitz!« (...) Durch die Fenster sah man Stacheldraht. Das musste das Lager sein. (...) Mitternacht. (...) Wir waren da.<sup>5</sup>

*Denn er hat seine elende Magd angesehen:  
Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Kindeskind.  
Denn er hat große Ding an mir getan, der da mächtig ist  
und des Name HEILIG ist.*

Die Menschheit interessiert sich nicht für uns. Heute ist alles erlaubt. (...) Sogar die Gaskammern. (...) Jemand begann, Kaddisch, das Totengebet, aufzusagen. (...) »Jísgadal wejískadasch schme raba ... Sein Name sei erhöht und geheiligt ...« (...) Warum sollte ich Seinen Namen heiligen? (...) Wir marschierten langsam, wie hinter dem Leichenwagen unseres eigenen Begräbnisses einher.<sup>6</sup>

*Und seine BARMHERZIGKEIT wáhret immer für und für  
bei denen, die ihn fürchten.*

<sup>5</sup> Elie Wiesel, *Die Nacht zu begraben, Elischa*, 46–49.

<sup>6</sup> Ebd., 54–55.





Es ist aus. Gott ist nicht mehr mit uns. (...) Ich leide Höllenqualen in meiner Seele und in meinem Fleisch. Ich habe (...) Augen im Kopf und sehe, was hier geschieht. Wo ist die göttliche Barmherzigkeit? Wo ist Gott? Wie kann ich, wie kann man an diesen Gott der Barmherzigkeit glauben?<sup>7</sup>

*Er übet GEWALT mit seinem Arm,  
er zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.*

Wenn Du nicht mein Gott bist – wessen Gott bist Du dann? Der Gott der Mörder? (...) Ich kann Dich nicht loben für die Taten, die Du duldest. Ich segne und lobe Dich aber (...) für Deine schreckliche Größe. Wie gewaltig muss sie sein, wenn sogar das, was jetzt geschieht, auf Dich keinen entscheidenden Eindruck macht? (...) Du hast alles getan, dass ich an Dir irre werde, dass ich nicht an Dich glaube. Ich sterbe aber gerade so, wie ich gelebt habe, als unbeirrbar an Dich Glaubender. (...) Höre Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr ist Einer!<sup>8</sup>

*Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhöht die Niedrigen;  
die HUNGRIGEN füllet er mit Gütern und lässt die Reichen leer.*

Aus (...) einem Lager brachte man eine Gruppe ausgehungerter (...) Juden. Sie zogen sich auf dem Hof aus. Zum Erschießen gingen sie einzeln. Sie (...) flehten, man möge ihnen für den kurzen Augenblick, den sie noch zu leben hatten, ein Stück Brot geben. Man brachte viel Brot herbei. Ihre ermatteten und von entsetzlichem Hunger erloschenen Augen flammten in wildem Freudenrausch auf: Mit beiden Händen ergriffen sie das Brotstück und verschlangen es gierig, während sie über die Stiege zum Erschießen gingen.<sup>9</sup>

*Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener ISRAEL auf,  
wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.*

<sup>7</sup> Ebd., 107.

<sup>8</sup> Zvi Koliz, *Jossel Rakovers Wendung zu Gott*, 81–101.

<sup>9</sup> Unbek. Verfasser, in: Hans Günther Adler, Hermann Langbein, Ella Lingens-Reiner (Hg.), *Auschwitz. Zeugnisse u. Berichte*, 76.





Wir waren Zeugen der Ankunft von Transporten. Ein älterer Rabbi darunter. Da sie aus Städten, die in der Nähe gelegen waren, kamen, wussten sie, was sie erwarteten. ... Und der Rabbi betrat den Entkleidungsraum, und plötzlich begann er zu tanzen und zu singen. Ganz allein. Und die anderen sagten nichts. Und er sang und tanzte eine ganze Weile. Dann starb er für »kiddush ha-shem«, für die »Verherrlichung des Namens Gottes«. <sup>10</sup>

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste.  
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Ich glaube an die Sonne, auch wenn sie nicht scheint.  
Ich glaube an die Liebe, auch wenn ich sie nicht fühle.  
Ich glaube an Gott, auch wenn er schweigt. <sup>11</sup>

M: Heinrich Schütz, Meine Seele erhebt den Herren, SWV 426

*Stille*

### III. 1 FÜRBITTLITANEI

V Lasst uns, Brüder und Schwestern, Gottes Er - bar -  
men anrufen und inständig zum Herrn be - ten:

A Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie e - lei - son.

*Der Schlussakkord kann während der folgenden Fürbitten weiterklingen.*

T: Liturgie, M u. S: Verein Kultur – Liturgie – Spiritualität e. V., Mainz

<sup>10</sup> Elie Wiesel, *Die Massenvernichtung als literarische Inspiration*, 35.

<sup>11</sup> Aufschrift auf der Wand eines Kellers in Köln a. Rhein, in dem sich einige Juden während des Krieges versteckt gehalten haben. Vgl. Zvi Koliz, *Jossel Rakovers Wendung zu Gott*, 7.





K Um den Frieden der Herzen, den Frieden der Völker,  
 den Frieden der ganzen Schöp - fung lasst uns  
 zum Herrn be - ten.

A: Kyrie ...

Für die Jungen und die Alten lasst uns zum Herrn beten.

A: Kyrie ...

Für die Überlasteten und die Arbeitslosen ...

Für die Geborgenen und die Heimatlosen ...

Für die Gesunden und die Kranken ...

Für die Leidenden und die sie Pflegenden ...

Für die Satten und die Hungernden ...

Für die Mächtigen und die Hilflosen ...

Für die Frommen und die Sünder ...

Für die Gläubigen und die Zwefelnden ...

Für Israel, Gottes auserwähltes Volk, und die Kirche Gottes auf dem ganzen Erdenrund ...

Für die Zeugen des Evangeliums in Familie, Ordensstand und Priesteramt ...

Für alle, die die Frohe Botschaft verkünden, und für die um ihres Glaubens willen Verfolgten ...

Für unsere Eltern und unsere Kinder ...

Für den, der jetzt neben uns steht ...

Für alle Lebenden und unsere Toten ...

Für die in dieser Nacht Sterbenden ...

V: Alles, was uns am Herzen liegt – gesagt oder ungesagt –, wollen wir zusammenfassen in dem Gebet, das unser Herr selbst uns zu beten gelehrt hat:





## III. 2 VATERUNSER

Va-ter un - ser im Him-mel, geheiligt werde dein

Na - me. Dein Reich kom-me. Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Er - den. Unser tägliches

Brot gib uns heu-te. Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schul - di-gern.





Und führe uns nicht in Ver-su - chung, sondern er -

löse uns von dem Bö - sen. Denn dein ist das

Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in

E - wig-keit. A - - men.

T: Liturgie, M: nach Nikolai Rimski-Korsakov (1844–1908)





## III. 3 ABENDLIED

Chor / alle

V 1 Nun sich der Tag ge - en - det, mein  
Herz zu dir sich wen - det und dan - ket  
in - nig - lich. Dein hol - des An - ge -  
sicht - te zum Se - gen auf mich rich -  
te; V/A er - leuch - te und ent - zün - de mich.

V 3 Die Zeit ist wie verschenket, / drin man nicht dein gedenket, / da  
hat man's nirgend gut; weil du uns Herz und Leben / allein für dich  
gegeben, / das Herz allein in dir auch ruht,  
A das Herz allein in dir auch ruht.

V 5 Ein Tag, der sagt dem andern, / mein Leben sei ein Wandern / zur  
großen Ewigkeit. / O Ewigkeit, so schöne, / mein Herz an dich  
gewöhne, / mein Heim ist nicht in dieser Zeit,  
A mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

V 6 Nun sich der Tag geendet, / mein Herz zu dir sich wendet / und  
danket inniglich; / dein holdes Angesichte / zum Segen auf mich  
richte, / erleuchte und entzünde mich,  
A erleuchte und entzünde mich.

T: Gerhard Tersteegen 1745, M: 15. Jh. / geistlich um 1505 /  
Heinrich Isaak bei Georg Forster 1539 /  
Einheitslieder der deutschen Bistümer 1947

*Der Chor singt die 6. Strophe nach dem Satz von Heinrich Isaak, an die  
veränderte Melodie angepasst von Rudolf Thomas.*





### III. 4 SEGEN

V: Eine ruhige Nacht und ein seliges Ende gewähre uns der allmächtige Herr. A: Amen.

#### VERWENDETE LITERATUR

- FRANZ, ANSGAR, *Klage als Ernstfall des Betens. Zur Vigilfeier »Hoffnung wider alle Hoffnung. Hiobs Botschaften« des 93. Katholikentages in Mainz 1998*, in: ULRICH WILLERS (Hg.), *Beten: Sprache des Glaubens. Seele des Gottesdienstes. Fundamentaltheologische und liturgiewissenschaftliche Aspekte = Pietas Liturgica 15* (Tübingen/Basel 2000) 435–475.
- HAUSSLING, ANGELUS, *Vigil*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 10 (Freiburg i. Br. u. a. <sup>3</sup>2001) 785–787.
- KOLITZ, ZVI, *Jossel Rakovers Wendung zu Gott. Jiddisch – Deutsch* (Zürich 2004).
- STEIN, Edith, *Brief an Antonia Engelmann v. 6. 8. 1942*, in: DIES., *Selbstbildnis in Briefen I (1933–1942)* (Freiburg i. Br. u. a. <sup>2</sup>2009) = ESGA 3.
- DIES., *Kreuzeswissenschaft. Studie über Johannes vom Kreuz* (Freiburg i. Br. u. a. <sup>3</sup>2007) = ESGA 18.
- UNBEKANNTER VERFASSER, in: HANS GÜNTHER ADLER, HERMANN LANGBEIN, ELLA LINGENS-REINER (Hg.), *Auschwitz. Zeugnisse u. Berichte* (Hamburg <sup>4</sup>1994) 76.
- WIESEL, ELIE, *Die Massenvernichtung als literarische Inspiration*, in: EUGEN KOGON u. JOHANN BAPTIST METZ (Hg.), *Gott nach Auschwitz. Dimensionen des Massenmords am jüdischen Volk* (Freiburg i. Br. u. a. <sup>4</sup>1989) 21–50.
- DERS., *Die Nacht zu begraben, Elischa* (Ulm 1986).

#### INHABER VON RECHTEN, SOWEIT NICHT UNMITTELBAR ANGEGEBEN

- Im Namen unseres Herrn, *Text u. Melodie* Kultur – Liturgie – Spiritualität e.V.
- Licht freundlich leuchtend, *Übersetzung* Kultur – Liturgie – Spiritualität e.V.
- Licht freundlich leuchtend, *Melodie* Benediktinerabtei Niederaltaich
- Nun sich der Tag geendet, *Melodie* Bistum Mainz

Der Abdruck von Notensätzen aus dem Gotteslob (Stuttgart 2013) erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Matthias Grünewald Verlags.

